Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 8 (1904)

Artikel: Einer Kranken

Autor: Stauffacher, Anna

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575474

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

batif, Seiltanz, Luftgymnastif, Jongseurkunst, Kingskamps, Pantomimen und den "Dumimen Peter" aus Dworaks berühmtem Zirkus in Budapest! Näheres durch die Plakate! Großer Besuch heute abend! Das Publikum wird nicht enttäuscht fortgeben!"

Dann fiel bas Dreimannsorchefter mit feiner bin= fenden Trommel wieder ein, und die Ravalfade flapperte weiter über den Marft und hinaus nach der Diefe, ge= folgt von einer verwunderten und ausgelaffenen Jugend.

Gigentlich ging es im "Zirkus Franz Gottlieb" auf Geratewohl.

Benn Mutter Gottlieb die Raffe abgeschloffen hatte,

Abeilit Aitheit Gottlieb ver Kaffe abgesalbisen hatte, io seizte sie sich in den Stall, wo sie im Lauf des Abends als eine Art Sporn auf ihren Mann wirkte.

Aber leider — Direktor Gottlieb bedurfte eines noch schärfern und gründlichern Antriebes als derjenige war, den seine alternde Fran auszuüben vermochte. Und die Stimulanzien, bestehend aus Rhumschnäpsen, die er sich selber beibrachte, vermochten nur in kurzen, schnell sinskarkanden Narioden siene Alexanden und eine Antrieben Angeleicher beibrachte, sterbenden Perioden seine Energie zu entstammen. Und boch — trog des Fchlens eines wirklichen Leiters, einer personisizierten und geschmeidigen Chambrière, gerieten die Vorstellungen doch so einigermaßen und ernteten auch in gewissem Grad die Gunft des Publikums.

Die Chre hiefur tam in erfter Linie Jean-Baul gu. Seine nun wieder aufglühende Freude darüber, daß er wieder mit dabei sein fonnte, verlieh ihm den Drang zum Wirken und machte ihm Luft, sein Arbeitsselb zu erweitern.

Und er wirkte ja für zwei ... Jean-Paul verstand, sich nützlich zu machen wie keiner von den andern Artisten Gottliebs.

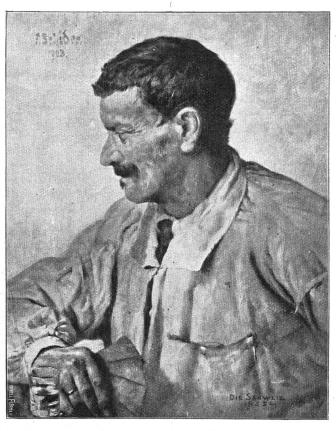
Er führte Pferde, tat Mandgedienst, studierte Panstomimen ein, besorgte Reklamen, war Regisseur, Clown,

Stallmeister — alles, was sich bot.

Durch diese verschiedenartige Tätigkeit widerlegte er teilweise die Tatsache, daß er gar nicht mehr dersjenige war, für den man ihn ausgab. Er war ein im höchsten Waß respektabler Artist. Aber "der beste dumme Beter der Welte abien eniet Welt adien gesagt.



Schabziegermännli. Nach bem Delgemälbe von Frit Schiber, Bafel (f. S. 445).



Crumpf! Rach Aquarell bon Frit Schiber, Bafel (f. S. 445).

Alle die Voraussetzungen des Lebens, die damals, als er mit "Dworaks fliegendem Zirkus" fuhr, auf sein eigentümlich verzerrtes Genie eingewirft hatten, waren nun zerfasert. Es waren weder Kampf noch Zorn, Bitterkeit, Berachtung oder Unruhe in seinem Kopke. Aus mildem Frieden und tiefer,

stiller Trauer fließt keine ätzende Fröhlichkeit, klingt kein lächer= licher Spott.

Alber Jean-Paul war noch ein talentvoller Clown, ber manchen guten Ginfall haben und manchen komischen Spaß gum besten geben konnte. Ja, im Anordnen — barin steckte gerade bas bedeutungsvolle Minus.

Aber das große Publifum fah und verftand dies nicht . . . (Fortfetjung folgt).

Einer Kranken.

Im tiefen dunkeln Auge fieberglut Babft du mir deine guckend warme Band Und fagtest froh: "Die Bangigkeit verschwand . . . Bald reif' ich südwärts . . . Alles wird noch gut . . . "

Bei folder Rede mallte nen dein Blut, Du weiltest schon in einem andern Sand, Indes das Leben floh wie leifer Sand, Des riefelnd Eilen erft am Abend ruht.

Das göttliche Erbarmen hat dein Ende Dir fauft umhüllt mit einem lichten Schleier, Daß nie dein Blick fich an das Trübe wende!

Dir ift der Cod nicht furchtbar wie ein Beier, Du faltoft betend deine bleichen Bande: Dein Scheiden wird gur ftillen Abendfeier.

Anna Stauffacher, St. Gallen.